

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Insertate
aller Art werden in der
Steinbühnen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh.-Exp., Wallfischgasse 10
ferner die Annoncen-Dr.
A. Oppel, Stubenbastei 2
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpaß-
tigen Geraden kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr.,
5. Mal 3 kr., 6. Mal 2 kr.,
7. Mal 1 kr., 8. Mal 1/2 kr.,
9. Mal 1/4 kr., 10. Mal 1/8 kr.

Ersteinst:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
3 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Zeit Befreiung in
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 6 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. B.
Im Ausland:
halbjährig 8 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhilber in Erb-
schaft für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schasburg bei Herrn C. F. Erier, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 24 der Kurzerstraße wolle die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 37. Hermannstadt, Samstag am 14. Februar 1880. 95. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Februar.

Die Conferenzen in Angelegenheit der Bildung einer Opposition im Oberhause werden fortgesetzt. Die an der Spitze des Projectes stehenden Herren — wie „Pesti Naplo“ schreibt — daß der Oppositions-Club des Oberhauses 50—60 Mitglieder zählen werde. Es werden bereits Unterhandlungen wegen Beschaffung eines Clublocales gepflogen. In Wiener Abgeordnetenkreisen wird berichtet, daß bis zum Schlusse dieser Session, in welcher außer der Novelle zum Grundsteuergeetze noch das Budget, das Militärorgan-Gesetz und eventuell das über die Secundar-Abgaben erledigt werden soll, keine Veränderung im Ministerium stattfinden werde.

Der „Protokoll“ erklärt die Eingabe der böhmischen Bischöfe, sowie den Antrag des Fürsten Beckensteden als unzeitgemäß und schädlich. Die ezechischen Abgeordneten werden für dieselben niemals eintreten, zumal die ezechische Geistlichkeit die Rückertung der Herrschaft über die Schule gar nicht wünscht.

Der „Politik“ meldet man aus Wien: Dem Vernehmen nach ist dem böhmischen Episcopat von Rom aus, unter voller Anerkennung des Esers, welchen derselbe hinsichtlich einer Reform der Schulgesetzgebung betätigt habe, der Wunsch nahe gelegt worden, unter den gegebenen Umständen die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben und sich mit jeder Abfälligkeit auf seine Forderungen vorläufig zu begnügen.

Die „Republique Française“ constatirt: Frankreich regiert sich selbst, denkt nur an den Frieden, will nur den Frieden und läßt sich durch die verbreiteten Alarmgerüchte nicht aufregen, hat für sich das Recht der Gerechtigkeit, die es zu verteidigen bereit, und entschlossen ist jeder Herausforderung sich zu enthalten; beachtet aber auch eifriger denn je, in Stille und Sammlung zu arbeiten.

Minister-Präsident Freycinet erhielt von dem Botschafter in Konstantinopel die Meldung, daß der Kaiser von Alexandrette definitiv abgerufen worden sei und daß die Schuldigen an dem bekannten Zwischenfalle vor Gericht gestellt und die Strafen sofort vollführt werden.

Die französischen Politiker können sich immer noch nicht über die Neugegestaltung der politischen Verhältnisse unseres Continents beruhigen. Im „Gaulois“ unterzucht J. J. Weiss die Combinationen, welche dem deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnis in Europa entgegengesetzt werden könnten, und findet deren zwei: eine französisch-englische Allianz mit Holland und den stand nachgehenden Ländern oder eine französisch-russische Allianz mit Spanien und Italien im Schutze, sagt aber gleich hinzu, daß die erstere unmöglich und die zweite von Bismarck schon bedenklich untergraben sei. Er führt dies, wie folgt, aus:

„England hat für den Augenblick kein erkennbares Interesse, sich Frankreich zu nähern. Es kann unmöglich darüber verdroffen sein, daß im Herzen Europas sich eine Kraft zusammenzieht, welche es gegen die künftigen Pläne Rußlands sichert. So lange Deutschland nicht nach Holland oder in die belgischen Gefilde vorzudringen drohen wird, wird England sich nicht gefährdet fühlen. Von dieser Seite dürfen wir nichts hoffen. Was Spanien und Italien betrifft, so ist das erstere dieser beiden Länder jetzt durch enge Familienbände an Oesterreich geknüpft. Man mag noch so oft sagen, daß fürstliche Heiraten für die Staaten nicht bindend sind; zum Mindesten sind sie, wie die Juristen sich ausdrücken, ein Vermittlungsgrund der Freundschaft. Wir glauben nicht, daß die von dem König Alphonso XII. geschlossene Ehe ihm gestattet, in einem künftigen Falle eher zu Frankreich als zu Oesterreich zu neigen. Italien hat nun aber allerdings gegen Oesterreich alte und neue Beschwerden. Triest und

Triest lagen ihm schon sehr am Herzen und nun konnte es ihm gewiß nicht wohlthun, als Oesterreich in Folge des Berliner Congresses seine Stellung jenseits des adriatischen Meeres noch erheblich veränderte. Man darf annehmen, daß der deutsche Kronprinz während seines römischen Aufenthaltes den Kummer Italiens zu beschwichtigen suchen wird. Auch gegen uns hegt Italien, wenn nicht Groll, wozu wir ihm keinen Anlaß gegeben haben, so doch bedauerliche Mucken. Man darf abermals annehmen, daß die deutsche Botschaft in Rom instruit ist, diesen Franzosenhaß der Italiener mindestens nicht abzuwehren. Wir kennen also zur Stunde noch nicht die wahren Dispositionen Italiens und Spaniens; wohl aber kennen wir die Lockspeisen, die man ihnen vorgaukeln kann, Italien in den Alpen, Italien und Spanien in Afrika. Wahrscheinlich bleibt demnach bisher, daß Frankreich an dem einen Ende Europas isolirt stehen wird, wie Rußland an dem anderen. Werden diese beiden vereinsamten Mächte sich die Hand bieten? Wird Frankreich, wenn die österreichisch-deutsche Welle gegen Rußland plagen sollte, sich sagen, daß ein Feldzug, nach welchem Deutschland sich in Warschau festsetzen würde, bald einen anderen Feldzug nach sich zöge, der die Westgrenze Deutschlands bis an die Maas vorrückte, und wenn Frankreich diese Besorgniß faßt, wird es sich in den Kampf stürzen können und dürfen, so lange es nicht direct angegriffen wird? Wird auf der andern Seite Rußland, wenn Frankreich einen neuen Angriff Deutschlands zu bestehen hätte, sich sagen, daß dieser Krieg die Deutschen, sobald sie die Maasgrenze errungen, auch nach Warschau führen würde? Und wird es dann ebenfalls in den Conflict eintreten, ohne direct herausgefordert zu sein? Man braucht auf diese Fragen noch nicht zu antworten, sondern nur die Möglichkeit, daß sie gestellt würden, ins Auge zu fassen. Die französisch-russische Allianz wäre ohne Zweifel eine große Kraft, aber gerade zur Noth ausreichend gegen die österreichisch-deutsche Allianz, wenn ihre Italien und Spanien nicht als Zuspähs diemen. Rußland ist tief gerittelt, und wir selbst bilden nicht, wie zu anderen Zeiten unserer Geschichte, ein solides und kräftiges Ganze. Moralisch und politisch sind wir kaum bereit für Eventualitäten, die jedes Jahr bei Seite schiebt und jedes Jahr wieder in Aussicht stellt. Wollte der Himmel, daß wir militärisch und finanziell gerüstet sind; das wissen aber unsere Regierenden allein.“

Wenn man bedenkt, daß J. J. Weiss zur Zeit ohne Frage der geistvollste aller Publizisten ist, welche in Frankreich Politik treiben, so wird man sein Urtheil zu würdigen wissen.

Die in Kabul gefundenen Depeschen compromittiren Rußland unendlich, deren Publication müßte zum Kriege führen. Die Documente beweisen russische Intrigen bis zu dem Zeitpunkt, welcher mit Cavagnari's Ermordung endete. Der Casusalezus zwischen den Intriguen und dem Morde ist unklar aufzufassen.

Montenegro ist geneigt, die von der Pforte ihm durch Italien übermittelten Taufschloßverträge zu acceptiren, wenn ihm außer dem District von Ruks-Kraina noch ein Territorium am Lim in der Gegend von Bjelopolje mit Zustimmung Oesterreich-Ungarns abgetreten würde. Der Austausch von Ruks-Kraina allein gegen Gushinje und Plava wird in Cetinje als nicht genügend angesehen. Die Stimmung der Mohammedaner in Gushinje hat sich beruhigt, doch befehlt die albanesische Liga den dort zusammengekommenen Freiwilligen, bis auf Weiteres in den Grenzbezirken zu verbleiben.

Der Sultan sprach sich gegenüber dem Grafen Dubsky sehr vertrauensvoll bezüglich der Politik Oesterreich-Ungarns und der persönlichen Gesinnungen des Kaisers und Königs Franz Josef aus. — Das internationale Comité leitet Sammlungen für die Hungerleidenden in Kleinasien ein. — Die Mächte machten neuerdings dringende Schritte in Sophia wegen der Repatriirung der Muselmanen.

Ueber den Pessimismus der ungarischen Opposition.

Der größte Theil der ungarischen Opposition und jene Partei, deren Organ das „Tageblatt“ ist, haben sich dem Pessimismus ergeben, welcher die ungarische Welt unter dem Tisza-Ministerium als die schlechteste aller möglichen Welten darstellt.

Es gibt drei Arten von Pessimismus.

Die erste Art ist eine melancholische Stimmung des Gemüthes, welche die Gegenwart und Zukunft in dem schwärzesten Lichte erscheinen läßt, von den Menschen und von den Dingen stets das Aergste fürchtet und das Schwarz- oder wenigstens Grau- in Grau-Malen sich zum Gewerbe macht.

Die zweite Art ist der Pessimismus des trogig gewordenen Willens, dessen Wahlspruch lautet: „Je schlechter, desto besser.“ Es muß noch schlechter werden, damit es wieder besser wird.“

Die dritte Art ist der philosophische Pessimismus, der das Böse und Schlechte als eine Nothwendigkeit in Betrachtung zieht und erklärt, die Welt muß nach ihrem Ursprung und ihrer Entstehung schlecht sein und es wäre deshalb besser, wenn sie gar nicht vorhanden wäre. Das ist der Pessimismus des Philosophen Schopenhauer.

Das „Tageblatt“, das mit den ungarischen Oppositionsblättern gemeinsame Sache macht, hat alle drei Arten von Pessimismus in sich.

Es geht nicht so, wie das „Tageblatt“ will; darum fühlen sich seine Leute unglücklich. Weil sie sich unglücklich fühlen, sehen sie schwarz, wie alle Unglücklichen, wünschen, daß es noch ärger kommen möge, als es kommt, damit die Menschen und Dinge anders werden und nichts steht so fest, als ihre Philosophie, daß es am besten wäre, wenn die Welt, die sie umgibt, nicht existiren würde.

In Bezug auf den Pessimismus der ersten Art stimmen die ungarische Opposition und das „Tageblatt“ vollkommen mit einander überein. Auch darin sind Beide einander gleich, daß ihr Pessimismus in einem trogigen Willen seinen Grund hat. Im Uebrigen gehen sie aber weit auseinander.

Die ungarische Opposition bleibt auch als Opposition durch und durch ungarisch, das „Tageblatt“ jedoch und seine Leute durch und durch sächsisch.

Als Opposition sind sie sich einander willkommen, jedoch nur um sich als Sieger zu befehlen. Ihre Verbindung ist eine Gelegenheitsgesellschaft gegen das Ministerium Tisza. Sie geht zu Ende, sobald Tisza abtritt, Ministerpräsident zu sein und Jemand von der nun pessimistischen Opposition Ministerpräsident wird.

Es ist eine Verbindung von Unglücklichen, deren Hauptunglück ihr confuses, trogiges Begehren ist.

Jeder Verliebte, der nicht Gegenliebe findet, ist unglücklich und wird in der Regel pessimist.

Was geht jedoch sein Pessimismus die Anderen an? Hassende sind unglücklich und Pessimisten, wenn sie den Gegenstand ihres Hasses nicht stürzen und zu Grunde richten.

Was geht ihr Haß und ihr Pessimismus die Anderen an? Wer nach Reichthum und Gewinn, nach Ehre und Ansehen und nach dem Süßesten von Allem, nach Macht über Andere strebt, ist unglücklich und wird pessimist, wenn er das Ziel seiner Wünsche nicht erreicht.

Was geht das die Anderen an? Es hat ein deutscher Philosoph mit Rücksicht auf jenen Pessimismus, der aus dem trogig gewordenen Begehren entsteht, das sein Ziel nicht erreicht, Recht, wenn er sagt: Die pessimistische Aussage: die Welt ist schlecht, bedeutet nur: Mir, dem diese Aussage machenden Subjecte, paßt diese Welt nicht, ich mag sie nicht, ich bin mit ihr unzufrieden. Das ist

Feuilleton.

Doctor Davenal.

Eine Geschichte aus dem wirklichen Leben, nach dem Englischen, von Mrs. G. W. o. o. (8. Fortsetzung.)

IV.

Bei Dr. Davenal.

Man saß beim Mittagstische bei Dr. Davenal, denn es war um die sechste Stunde; der Hausherr, Tante Bettina, Sara und Karoline. Es war ein ungewöhnlich schweigsames Mädel heute. Dr. Davenal konnte Mr. Gray's Freierwerbend nicht recht verdauen, Karoline fühlte sich beängstigt, Sara empfand, daß etwas Bedrückendes in der häuslichen Atmosphäre lag, und Bettina hatte heute eben einen ihrer bösesten Tage, wo ihr Gekör mehr als gewöhnlich rebellisch war.

Der Diener Neal ging geräuschlos ab und zu. Er war ein wahrer Künstler in seiner Art, Keller zu waschen, Gläser zu füllen und das Tafelgeräth zu handhaben; und es verging kein Tag, daß Tante Betty nicht sein Lob zu singen wußte. Der Doctor aber war ihm nicht gewogen, und sonderbarerweise wußte er selbst sich keine Rücksicht zu geben, weshalb Neal war einst in Lady Oswalds Diensten gestanden und Kapitän in Thornby's Regiment, als Sir John noch bei Leben war. Die Lady behielt ihn sogar noch ein Jahr, als sie bereits Witwe geworden, bei sich, und hatte fast Thränen vergossen, als sie ihn entlassen mußte, weil Mr. Neal es sich unter seiner Würde fand, sich auf dem Chaisensitz neben dem Kutscher zu zeigen, und die Lady ihren Haushalt doch eingestrichelt hatte.

Neal war dann nach London gegangen und man hatte ihn einige Jahre lang aus dem Gesicht verloren. Aber eines Tages lehrte er in die Gegend zurück und bezeugte Mladly Oswald seinen unterstänigsten Respekt, worüber diese die höchste Satisfaction empfand. Neal hatte seinen Dienst in London abgegeben, wo das Klima seiner Gesundheit nicht zusagte. Er wünschte wieder in Hallingbam etwas Passendes zu finden, und da empfahl ihn seine hohe Gönnerin Dr. Davenal. Freilich war es ein ungeheurer Abstand, das Haus eines Arztes, gegen die hochartistischen Conditionen, in denen Mr. Neal bisher sich bewegte. Allein Mr. Neal trat dennoch in des Doctors Dienste, der ihn auf die Empfehlung seiner Klientin, Lady Oswald, ohne weitere Erkundigungen über ihn einzuziehen, aufnahm. Schon als sich der Diener ihm zum ersten Male vorstellte, hatte Davenal eine Weigerung, ihn in sein Haus aufzunehmen, auf den Lippen. Aber er konnte unmöglich bloß seiner instinctiven Abneigung folgen, wo er keinen anderweitigen Grund für dieselbe hatte. Dies geschah ungefähr um die Zeit, als Richard die Reise nach Barbados unternahm, von der er nicht heimkehren sollte.

Neal räumte die letzte Schüssel von der Tafel und stellte das Dessert auf. Gewöhnlich blieb Davenal nicht bei demselben sitzen; es dünkte ihm unnützer Zeitverlust. Heute aber behielt er seinen Sitz am unteren Ende des Tisches, wo ihm gegenüber Bettina und zwischen Beiden die jungen Mädchen zu sitzen pflegten. Von Lady Oswald diesen Nachmittag unterbrochen, hatte er mit Karoline noch nicht geredet und er hatte nun im Sinne, dies zu thun. Er rückte den Stuhl näher zu dem Mädchen und begann leisen Tones mit ihr zu sprechen. Sara erhob sich bei den ersten Worten und verließ das Zimmer; Mrs. Betty war trüb, und so waren die Beiden so viel als allein.

Mein Kind, sagte der Oheim, Mr. Gray ist eben nicht der Mann, den ich für Dich gewünscht hätte, hast Du bedacht, wie gering sein Einkommen ist?

Karoline schaute verlegen auf das Damaststisch Tuch nieder und zapfte an den Franzen ihrer Serviette.

Seine Auswärtigen, Oheim Richard, sind aber doch... Ja wohl, Auswärtigen auf die ganze Proxis hier, mit der Zeit; in zwanzig Jahren, wenn ich ein Siebziger sein werde — mein Vater war mit Siebzig noch so rüstig als ich heute mit fünfzig. So lang ich

lebe und gesund bin, denke ich meine Proxis selber auszuüben, und folglich fällt deren bester Ertrag mir zu. Mr. Gray wußte dies ganz wohl, als ich ihn zu meinem Assistenten machte, was ich gethan, um ihm in der Welt vorwärts zu helfen, nicht aus eigenem Bedürfnis. Ich that mehr, ich ließ ihm einen gewissen Antheil an meinem Einkommen, etwa zweihundert Pfund des Jahres.

Man kann ja mit so wenig leben, Oheim! Wir brauchen keinen so großen Haushalt!

Davenal schwieg. Er sah, wie wenig seine Nichte Erfahrung besaß. Wie viel, mein Kind, sagte er nach einer Pause, denkst Du, daß ich des Jahres für unsern Haushalt hier brauche?

Nun, ungefähr eben so viel! versetzte Karoline.

Er kostete mich beinahe zwölfhundert Pfund, und ich habe keine Mittel zu zahlen.

Das Mädchen antwortete nicht, sondern drehte an der Serviette. Mrs. Bettina, die auf Alles ein scharfes Auge hatte, vernahm ihr diese Unart, und Karoline legte gehorsam die Serviette auf den Tisch.

Ich kann Gray's Gehalt nicht um Vieles vergrößern, fuhr Davenal fort. Meinen eigenen Haushalt zu verändern, fühle ich mich nicht geneigt, und Edward braucht eben nicht das Wenigste. Diese jungen Officiere sind eben nicht besonders ordnungsliebend, fügte er wie zu sich selber redend hinzu, und ich glaube keiner von ihnen kommt mit seinem Sold zurecht. Alles was ich thun kann, ist, Gray noch zweihundert Pfund zuzulegen.

O! Oheim Richard! Vierhundert jährlich! Das ist mehr als man ausgeben kann.

Davenal schüttelte den Kopf. Karoline, sagte er, nicht allein das Einkommen ist es, um was es sich handelt. Gray kann Dir nicht die mindeste Sicherheit für die Zukunft und für mögliche Unglücksfälle bieten; er besitzt nichts, nicht einmal die nöthigste Einrichtung, keine Mittel, selbe zu beschaffen.

Karolines Augen füllten sich mit Thränen.

Rundmachung.

Da der Lehrkurs für Hebammen an der k. geburts-
bittlichen Lehranstalt in Hermannstadt den **1. März**
l. J. eröffnet wird, so werden die Hebammen-Can-
didatinnen der deutschen und romanischen Nationalität
hiermit aufgefordert, sich bei dem Gefertigten bis zum
angedeuteten Termine zur Aufnahme zu melden.
Hermannstadt, am 1. Februar 1880.

Dr. Lukas Mikulicz,
o. Professor der Geburtshilfe.

3-4 [53]

**Zahnärztliche Schule
in Heidelberg.**

Anfang April beginnt ein Curus zur Erlernung der
Zahntechnik und operativen Zahnheilkunde. Nähere
Ankunft ertheilt
Zahnarzt Werner in Heidelberg.

**1000 Gulden in Silber
umsonst!**

Jeder Käufer, der alle unten angeführten Gegen-
stände bezieht, erhält **umsonst ein Original-
Los** der Wiener Silber-Lotterie mit drei Haupt-
treffern als Spenden Sr. Majestät des Kaisers von
Oesterreich. Jedes Los kann zwei Treffer gewinnen. Die
äußerst seltene Gelegenheit, sich einverleibt gute und bil-
lige Waare anzuschaffen und andererseits zwei Treffer im
Werthe von 1000 fl. zu machen, kommt nie wieder. Es
beziehe sich daher Jedermann mit den Bestellungen, so
lange Lose vorrätig sind.

! Neuigkeit für Herren!

50 Stück picante und interessante optische Verirbilder.
Nur für Herren gegen Nachnahme
von bloß 1 fl.

Näthelhaft!!! Genau regulirte, feine, gutgebende,
plastisch vergoldete Uhr sammt langer Kette, auf die Wei-
ner regulirte, sammt zweijährigem schriftlichen Garantie-
schein, daß selbe genau geht. Das Stück gegen Nach-
nahme von nur 1 fl.

Sensation!!

Ein Stück für's ganze Leben. Kein Zündhölzchen mehr!
K. l. patentirte Zündmaschinen (Blitz); ein niedliches
Taschengerät mit Zigar, entzündet sich, wenn man an
den darauf angebrachten Knopf drückt, von selbst und ist
dabei für jeden Haushalt unentbehrlich. Näheres in der
Anweisung. Ein Stück gegen Nachnahme von nur 80 kr.

! Noch nie dagewesen!

Eine complete Rauchgarntur, bestehend aus
einer großen, echten Meeresschaum-Weise mit Chinastoff-
Besatz und langem Baber Weichselkrober, drei Stück
geschlitzte, echte Meeresschaum-Spitzen mit Figuren aus
der Morphologie, 10 Stück feinste Cigarren-Papiere und
10 Stück Gesundheits-Spitz-Trockenraucher. Die ganze Gar-
tur gegen Nachnahme von nur 1 fl. 50 kr.
Zu beziehen aus dem

Novitäten-Magazin.

Wien, II. Bezirk, Kaiser-Josefsstraße No. 32.

**Börse-
Operationen**

vollführt constant Bonbons „Leitha“, Wien, Sei-
denschiff No. 1.

mit Gewinn, und zwar:

a) bei bloß beschränktem Ver-
lust; (Prämie 10 bis 25 fl.
für 5000 fl. Effecten);
b) ob nun die Course steigt oder
fällt;
c) bei Depotbehalten, bis die
Effecten mit Nutzen realisirbar.

Speculationskäufe prompt und discret. Conso-
zial-Gewinn (bloß 10 bis 35 fl. Dedung für 1000 fl. Ef-
fecten), Provision nur 50 kr.

Constante Beforgung aller Provinzbestellungen, so-
wie aller in das Wechsel-Geschäft einschlagenden Aufträge.
Universal-Verlosungs-Kalender mit interes-
santen, ausbringender und inhaltsreicher Broschüre
gratis und franco. [64] 3-12

Zum ewigen Andenken.

Nur 3 fl. ö. W. Porträts in Lebensgröße



werden nach Einlieferung der Photographie in feinsten Aus-
führung und sprechender Aehnlichkeit für nur 3 fl.
gemalt. Anzahlung bei Einlieferung des Bildes 1 fl. Rest
nach Lieferung. Lieferzeit 5-8 Tage. Auf Wunsch wird
das zum Bilde passende Rahmen, 70 Centimeter hoch, 60
Centimeter breit, hochfeine Wiener Kunstschneiderei, à 2 fl.
mitgeliefert.

Atelier W. Bodascher.
Wien, II., große Pfarrgasse 2. B.,
vormals Löwengasse.

1-12 (22)

Nur noch 14 Tage.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Auflösung meiner hiesigen
Filiale habe ich mich entschlossen, die noch
vorhandenen Vorräthe meines en gros
Nürnberger, Kurz- u. Courentwaren-
Lagers zu staunend billigen Preisen aus-
zuerkaufen.

Sowohl hierortige als aus-
wärtige Wiederverkäufer räume ich bei
größerer Abnahme besonders günstige Con-
cessionen ein.

Ein noch starker Vorrath aller Sor-
ten Herrenwäsche, Herrencra-
vaten, Spitzenvorhänge, Bett-
deck-Garnituren, Chifons, Garn-
und Baumwoll-Leinwände, Cot-
tons, Oxforde, Servietten, Strick-
wolle und engl. Essbestecke etc.
wird **30 Percent** unter dem Fabriks-
preise ausverkauft.

Achtungsvoll
B. Buchsbaum,
Großer Ring,
nächtst der k. k. Hauptwache.

Nur noch 14 Tage.



**Vegetabilisches Haarverjüngungs-
und
Haarconservirungs-Mittel.**

Einzig sicheres, von allen nachtheilig wirkenden Sub-
stanzen freies Mittel zur Wiederherstellung der ursprüng-
lichen Naturfarbe der Haare, auf welche es behobend
wirkt und das Ausfallen derselben verhindert.
Kleiner Tiegel à n. 1. Großer Tiegel à n. 2.
Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: Apotheke „zum heil. Leopold“,
Wien, Stadt, Spiegelgasse.

Depot in Hermannstadt bei W. F.
Morscher, Apotheker u. Parfumeur. (728) 12-12

**Gegen
Gicht und Rheumatismus**

als Einreibung ein vielseitig erprobtes Mittel ist das
k. k. a. pr. Wilhelm's flüssige Pflanzen-Sedativ

„Bassorin“

von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,
das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde
sorgfältig geprüft und Johann von Sr. Majestät dem
Kaiser Franz Josef I. mit einem ausf. Privilegium
ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Ein-
reibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend,
besänftigend wirkt in Nervenlähmung, Nervenleiden,
Nervenschmerz, Körperliche Schwäche, rheumatischen nervösen
Gichtschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederreißern,
Muskelleiden, Gesicht- und Gelenkschmerzen, Gicht,
Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohren-
brausen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, be-
sonders bei starken Anstrengungen auf Märchen (k. k.
Militär, Forstämter), Seitenstichen, nervösen Krank-
heiten jeder Art, auch bei schon veraltetem Rheuma.

Ein Flögel sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl.
3. B. — Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.
Auch zu haben in (718) 6-16

Hermannstadt: J. B. Misselbacher
senior, Friedrich Thallmayer,
Kaufleute.

Bistritz: Friedrich Kelp, Kaufmann.
Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker.
Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker.
M.-Vásárhely: Max Bucher, Kaufmann.
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.

**In der herrschaftlichen Baum-
schule in Zám,**

Station der Ersten Siebenbürger Eisenbahn, sind alle
Gattungen Obstbäume, Ziersträucher,
dann Weinreben und sonstige Culturpflanzen
in großer Auswahl zum Verkaufe vorrätig.

Ausführliche Preisverzeichnisse werden auf
Verlangen franco zugesendet.

Die Gutsverwaltung Zám.

2 [56]

Für Wagenleidende!

Dr.ovac (Dankschreiben älteren Datums).
Die mir zum Verleiche gegen einen vierjährigen
Wagenhusten gefandenen Hoff'schen Brust-Malz-
Bonbons, nur in blauem Papier, mit der Schutz-
marke des Gründers Johann Hoff, haben eine überaus
wohlthätige Erleichterung verschafft, daß es mir zum
angenehmen Bedürfnis wird, Sie wiederholt um Einsendung
von 6 Packeten zu ersuchen.

Georg Badalic, k. k. Major des Armeestandes.

**Hoff'sches
Malzextract-Gesund-
heits-Bier,
5mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.**

**Malz-Chocolade
und
Malz-Bonbons.**

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas,
Herrn Johann Hoff, k. k. Rath, Besitzer des goldenen
Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer
und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof 2,
Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräuner-
straße No. 8.

(Die echten Johann Hoff'schen Brust-
Malzbonbons sind in blauem Papier.)
Unter 2 fl. wird nichts versendet.
Zu haben in Hermannstadt bei C. Mörderl,
W. F. Morscher und F. A. Reissenberger;
in Mühlbach bei C. Henning. [12] 7-10

**Gummi-
Fischblasen,**

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes
Fabricat per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme)
per Dutzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen,
per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten
Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel,
Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren,
Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-
pölpster, Damen-Busen und alle in diesem Genre
einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie
Alex. Mosé, Wien,
I., Köllnerhofgasse No. 4.

Huste-Nicht

Zu haben in Her-
mannstadt bei W.
F. Morscher, Apo-
theker. (691) 18-32

Sonig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.

Sehr wichtig für Damen!

5000 prachtvolle Haus-Toiletten
von sehr gutem Stoff, feinst gearbeitet, passen für jede
feine Dame. Eine solche Toilette kostet bloß fl. 2.75 in
elegantem Carton.

6000 feinste Damast-Tischgarnituren,
echt Zwirn. Eine solche Garnitur, bestehend aus einem
Tafeltuch, 12 Stück massiven, sehr großen Servietten, kostet
bloß fl. 2.50.

Zu beziehen gegen Nachnahme aus dem
Ersten Wiener Commissions-
Geschäfte.
Wien, II., Kaiser-Josefsstraße 32.
(60) 2-1

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette
der Adler und meine vervielfachte
Firma abgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge an-
gewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdau-
ungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.),
gegen Blutcongestion und Hämorrhoidalleiden.
Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Le-
bensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer verschickten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der lei-
denden Menschheit bei allen inneren und äusseren Ent-
zündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen
aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden
und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete
Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.
Zu Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 30 kr.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im
Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken ge-
eignet ist.
Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt
bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien,
Tuchlauben.

Depôts in allen renomirten Apotheken der Monarchie
oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts
erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme ent-
sprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrück-
lich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche
anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke
und Unterschrift versehen sind. [2] 7-52

Depôt's: Hermannstadt: C. Müller und Aug.
Teutsch, Apotheker; Bistritz: C. Zints und L. Szon-
gott; Csik-Szereda: L. Lorenz, Apotheker; Fogaras:
C. Bergleiter, Apotheker; Déva: Ad. Weiss; Gy-
Szt.-Miklos: Bogdan Erános, Apotheker; Karis-
burg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg:
Ad. Valentiny, Apotheker, J. Wolff, Apotheker, N.
Székely, Apotheker, Joh. Biro, Apotheker, S. Dietrich;
Kronstadt: C. L. Schuster, Apotheker, Ferd. Je-
kelius, Apotheker, S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apo-
theker, Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M.
Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker;
Mediasch: J. F. Guggenberger; Petrozsény: G.
Gerbert, Apotheker; Reps: Sam. Nagelschmidt's
Erben, Apotheker; Reussmarkt: C. Tr. Schiemert;
Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann; Szász-
Régen: Böck & Rössler.

Nicht nur jedem Kranken, nein, auch allen
Gesunden, besonders aber allen Familienvätern kann
die höchst wichtige Empfehlung der Seidlitz'schen: Seidlitz-Pulver
aus „Dr. Moll's Seidlitz-Pulver“ nicht dringend
genug empfohlen werden. Nichter's Bedarfs-Kriterium
in Bezug verleiht dies für alle Verdenben sehr wichtige
und nützliche Buch gratis und franco nach allen Orten.

6000 Brautausstattungen

werden, so lange der Vorrath dauert, von einer Masse stammend, 50 Percent unter dem Erzeugungspreise verkauft,
und zwar folgende, aus dem feinsten Gifon angefertigte Zusammenstellung von:

- 6 Stück Corsets, Fantasie- und französische Stickerei und Spitzen.
- 6 " Damenhemden, elegant geflickt und mit Spitzen.
- 6 " Damenhosen, feinst, mit geflicktem Ein- und Ansatz.
- 6 " Unterröcke, mit Plüsch und Fantasie hochgeputzt.
- 12 " Taschentücher, farbiger Rand, elegant und geflickt.
- 12 Paar französische Kniestrümpfe, glattfärbig oder gestreift.

Diese aus 48 Stück bestehende Ausstattung kostet zusammen nur fl. 25; eine halbe Ausstattung, bestehend
aus 24 Stück, nur fl. 12.50.

Von der Wahrheit der außerordentlichen Billigkeit und Güte der Waare kann sich Jedermann durch eine kleine
Probefeststellung überzeugen.
Verlangt prompt gegen Einlieferung des Betrages oder Nachnahme.

Adresse:
Wiener Ausstellungshalle,
Wien, II. Bezirk, Antongasse 8.

[68] 1-3